



## Die Glosse

Rauschheim zu Beginn  
der Fastenzeit 2016

Lieber Sepp,

Du weißt, meine Apollonia hilft manchmal in der Sakristei. Heut kam sie heim und war gehörig verstört: Der Kaplan war gerade dabei die Albe anzuziehen, band sich den Strick um den Bauch und hinten hats schwer „geputzt“. Es Kätchen, das sich um die Messdiener kümmert, wollt beigreifen und die Falten an der Albe gleichmäßig verteilen. Der Kaplan, wie von der Tarantel gestochen, verliert die Fassung und herrscht die junge verdatterte Frau an: „Weg da! Sie rühren mich nicht an! Das macht der Küster!“ oder so ähnlich.

Sepp, noch nie hab ich so drastisch erfahren, was die Zölibatserziehung in den Priesterseminaren bei den jungen Männern anrichtet. Der Kaplan sieht sich als einen hinterrücks Überfallenen und reagiert wie in Notwehr. Ich frag mich, wie viele von diesen verstörten armen Teufeln gibts auch noch außerhalb von Rauschheim?

Sepp, angesichts dieser Misere freut unsereinen das unverkrampfte Techtelmechtel (gemeinsamer Campingurlaub, gemeinsamer Skiurlaub, gemeinsame Wanderungen), von unserem Heiligen Vater, Johannes Paul II. Der Paul wär mit seiner Anne-Teresa Tymieniecka (Philosophieprofessorin in den USA, Mutter von drei Kindern) 30 Jahre lang innig verbunden gewesen, aber wegen dem Zölibatsverbot ganz ohne Sex. Sepp: ein zärtlicher Papst! - was spricht dagegen? Auf jeden Fall findet er eher meine Sympathie als wie ein schreckhafter Kaplan.

Allerdings hätt ich nicht der Mann von der Anne-Teresa sein wollen. Ich hätt dann immer gedacht, auch wenn sie nur einen Moment abwesend gewirkt hätte, jetzt ist sie mit ihren Gedanken und Gefühlen wieder bei ihm. Lieber hätt ich eine kurze heftige Sexaffäre verziehen als wie diese 30-jährige Verliebtheit mit den vielen spontanen Besuchen über den Atlantik. Mich hätt das zermürbt.

Was ich nicht auf die Reihe krieg: Paul II. hat die Zuneigung und die Liebe einer Frau erfahren. Anne-Terese redet in der „Frankfurter Rundschau“ vom 16. Februar 2016 richtig verliebt über ihn: „Er hatte eine Art sich zu bewegen, eine Art zu lächeln, sich umzuschauen, die anders und äußerst individuell war. Da lag Schönheit drin.“ Und im „Spiegel“ bekennt Paul selber in einer Notiz vom 10. September 1976: Sie hätt in einem Brief an ihn geschrieben: „Ich gehöre zu Dir“ und er wiederum nennt sie: „Geschenk des Himmels“.

Aber trotzdem hat er im amtlichen Rahmen wie ein fanatischer Zölibatär die Frauen in der Kirche grundsätzlich klein gehalten. Er hat sogar unter Strafandrohung verboten, über die Öffnung des Priesteramtes für Frauen (was es ja in der Evangelischen Kirche längst gibt) auch nur zu diskutieren. Der Widerspruch ist scharfer Tobac und lässt mich an seiner aufrechten Gesinnung zweifeln.

Oder, was ich gar nicht leiden kann: Der Wojtyla hat an einem seiner Bücher die Anne-Teresa zuerst kräftig mitarbeiten gelassen. Wie er dann Papst geworden ist, durfte die enge Zusammenarbeit mit einer Frau nicht mehr wahr sein, und er hat sie in dieser Sache sitzen lassen. Und die Behörde im Vatikan hat die Anne-Teresa so massiv als Mitarbeiterin hinausgedrängt, dass sie sich von ihrem päpstlichen Geliebten, wie er sie hängen ließ, „hintergangen“ gefühlt hat.

Ein fairer Paul II. hätt nur diesen einen Satz sagen gemusst: „Ja, wir haben an dem Buch zusammen gearbeitet“, und die Ehre seiner geliebten Anne-Teresa wär gerettet gewesen. Sepp, da bin ich mir sicher, Du hättest das so gemacht!

Bei seiner Feigheit musste dann das Attentat von 1978 geschehen, damit ihre Liebe wieder die Oberhand bekam. Als Anne-Teresa in den USA davon hörte, dass ihr Paul von einem Attentäter schwer verletzt worden war, hat sie ihren Groll runtergeschluckt, und ist auf der Stelle zu ihm nach Rom ins Krankenhaus geeilt. Aller Zwist war vergessen. Die großherzige

Frau war darin dem Paul haushoch überlegen. Lieber Sepp, dass ein Heiliger, den wir ja verehren sollen, als Liebhaber ein so schwaches Bild abgeben kann, hätt ich niemals geglaubt.

Es grüßt Dich von Ehemann zu Ehemann

Dein Freund Joseph

P.S.: Die katholische Zeitung „Die Tagespost“ erklärt am 9.2.16: „Papst (Franziskus) will den Zölibat nicht ändern“. Dabei hat der heilige Papst Paul mit seinem Beispiel einen, wenn auch krummen, Weg zu einem neuen Leben im Zölibat längst vorgemacht. Manch verliebter Priester, hoff ich, kann jetzt besser leben!